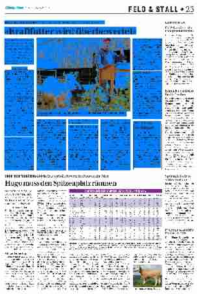
Datum: 28.04.2012

Schweizer Bauer

«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 23
Fläche: 50'167 mm²

MILCHVIEHFÜTTERUNG: Ergebnisse des FiBL-Projekts «Feed no Food»

«Kraftfutter wird überbewertet»

Zu den Forschungsresultaten, die Martin Ott vorstellte, haben auch die Kühe der Rheinau beigetragen. *(Bild: Susanne Meier)*

Während drei Jahren hat das FiBL untersucht, wie Biokühe mit weniger oder mit gar keinem Kraftfutter zurechtkommen. Das Resultat: Sie können es bestens. Und das, ohne dass sie viel weniger Milch geben würden.

SUSANNE MEIER

Inmitten der Kühe des Gutsbetriebs Rheinau ZH begrüsste Martin Ott die zahlreich erschienenen Schweizer Bauern und auch Interessierte aus dem Ausland. Sie waren gekommen, um die Ergebnisse des Versuchsprojekts «Feed no Food» des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) aus erster Hand zu erfahren. Ott ist nicht nur Stiftungsratspräsident des FiBL, sondern auch Mitpächter der 140 ha grossen Rheinau und Biobauer. «Ab heute können sie die Fütterungslehre umschreiben», freute er sich in seiner Rolle als Milchviehverantwortlicher der Rheinau. Das habe das Projekt gezeigt. «Die Kühe können bis zu 9000 kg Milch geben ohne Kraftfutter, sie nehmen weniger ab, ihre Gesundheit bleibt gut», so Ott, Voraussetzung ist, dass man wirklich acht Stunden pro Tag füttert.

Gesunde Kühe

Das dreijährige Projekt «Feed no Food» – «Füttere keine Nahrungsmittel», wurde vom FiBL

ARGUS Medienbeobachtung

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

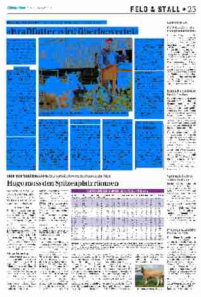
ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Datum: 28.04.2012

Schweizer Bauer

«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 23
Fläche: 50'167 mm²

durchgeführt, unterstützt vom Coop-Fonds für Nachhaltigkeit. Die Forscher haben auf verschiedenen Biobetrieben Versuche und Erhebungen durchgeführt, so auch auf dem Gutsbetrieb Wauwilermoos. Dort wurde die 70-köpfige Kuhherde – Stalldurchschnitt 7500 kg – in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Hälfte der Kühe erhielt an der Kraftfutterstation transpondergesteuert die im Biolandbau erlaubten 10 Prozent Kraftfutter, die andere wurde ausschliesslich mit Raufutter gefüttert, also auch ohne Maissilage. «Die Milchleistung der Kühe ging ohne Kraftfutter im Vergleich der Vorlaktation um 6 Prozent, bei den Erstlaktierenden um 15 Prozent zurück», erläuterte Christoph Notz, FiBL-Tierarzt und Projektleiter. Dabei habe sich die Tiergesundheit aber auch ohne Kraftfutter positiv verändert: «Die Körperkondition und die Eutergesundheit waren im Vergleich zur Kontrollgruppe etwas besser, die Eutergesundheit blieb gleich gut.»

8000 t Kraftfutter sparen

Parallel zur Herdentrennung im Wauwilermoos haben sich 69 Bauern aus der Schweiz und Süddeutschland am Projekt «Feed no Food» beteiligt. Sie konnten sich entscheiden, ob sie ganz auf Kraftfutter verzichten, dessen Einsatz auf 5 Prozent der Ration beschränken oder bei den erlaubten 10 Prozent bleiben wollten. Auch Betriebe, die bereits ohne Kraftfutter auskamen, beteiligten sich. Jeder Betrieb wurde viermal jährlich untersucht. Dabei wurde die Körperkondition beurteilt, die Wissenschaftler registrierten nebst der Milchleistung und der Ration auch sämtliche medikamentösen Behandlungen. Die Bauern in den beiden Gruppen, die ganz oder teilweise auf Kraftfutter verzichteten, konnten pro Kuh und Jahr 112 kg Kraftfutter einsparen. «Auf die Schweizer Biomilchviehhaltung mit einem Gesamtverbrauch von heute 26 000 t hochgerechnet, entspricht das einer Einsparung von jährlich 8000 t», rechnete Notz vor. Dabei hätten die Kühe mit der grössten Kraftfutterreduktion nur gerade 5 Prozent weniger Milch gegeben. Das ist, so sein Fazit, auch auf die gute Raufutterqualität von 2010 zurückzuführen, aber auch auf die verbesserte Bestandesbetreuung durch die FiBL-Tierärzte. Die Zwischenkalbezeit verkürzte sich bei der Reduktion auf 5 Prozent Kraftfutter um drei Tage, beim vollständigen Verzicht darauf veränderte sie sich nicht. Die frisch gekalbten Kühe zeigten kaum Anzeichen von Energiemangel, und der höhere Fett-Eiweiss-Quotient deutete darauf hin, dass die Kühe tendenziell weniger übersäuert waren.

Rasse hat Einfluss

Es habe sich gezeigt, dass der Kraftfuttereinsatz beim Milchvieh häufig überbewertet werde, bilanzierte Notz abschliessend: «Die Faustregel, dass pro Kilo Kraftfutter 2 kg Milch mehr gemolken werden können, muss in Frage gestellt werden.» Die Rasse, das Erstkalbealter, die Kälberfütterung und auch der Maiseinsatz haben einen grösseren Einfluss. Pro eingespartem Kilo Kraftfutter wurde nur 0,7 kg weniger gemolken.

Das FiBL will das Projekt weiterführen und auch die Aufzucht und die Genetik mit einbeziehen.

KRAFTFUTTER

Viel Import

Mehr als ein Drittel der globalen Getreide- und Leguminosenproduktion wird heute an Tiere verfüttert. In der Schweiz fressen Rinder, Schweine und Geflügel jährlich 1,75 Mio. Tonnen Kraftfutter, von dem über die Hälfte importiert wird. 3 Prozent der 1,75 Mio Tonnen oder 52 000 Tonnen werden von Biobetrieben eingesetzt. Der Selbstversorgungsgrad ist im Biolandbau allerdings tiefer. *sum*

ARGUS MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 45917351
Ausschnitt Seite: 2/2